

Region

Freiwillige retten Hühner vor dem sicheren Tod

Regensdorf Landwirt Philip Ogg sucht zusammen mit der Susy-Utzinger-Stiftung für Tierschutz schöne Lebensplätze für rund 300 seiner Hühner. Finden sie kein neues Zuhause, werden sie getötet.

Barbara Stotz Würzler

Eine Legehennen muss, wie es der Name bereits sagt, vor allem eins: viele Eier legen. Dies tut sie auch in ihrem ersten Lebensjahr. Doch das fleissige, oftmals tägliche Eierlegen zehrt die Tiere aus. Zusätzlich kommt es im Alter von zehn bis zwölf Monaten zu einer hormonell bedingten Legepause, der sogenannten Mauser. Danach nimmt die Eierleistung ab, und auch die Schalenqualität verschlechtert sich. Deshalb stallen Eierproduzenten ihre rund einjährigen Hühner regelmässig aus, sprich, sie werden getötet. Laut Angaben des Schweizerischen Tierschutzes werden so in der Schweiz jährlich 2 Millionen Legehennen entsorgt.

Seit einigen Jahren setzt sich die Susy-Utzinger-Stiftung für Tierschutz (Sust) dafür ein, dass einige der ausgedienten Hühner von Legebetrieben weiterleben dürfen. Jährlich zwei bis drei Mal kommt es auf ausgewählten Bauernhöfen zu sogenannten Sust-Rettungsaktionen: Möglichst viele Hühner werden an neue Besitzer vermittelt. Alle, welche bis zur Rettung keinen Platz gefunden haben, werden geschlachtet.

Die Hälfte ist schon platziert

Landwirt Philip Ogg aus Watt ist einer der Landwirte, der mit der Sust zusammenarbeitet. «Ich finde es eine sehr gute Sache», sagt der 39-Jährige, der den Landwirtschaftsbetrieb in zweiter Generation führt. Zum dritten Mal gibt er am kommenden Samstag, 20. Juli, seine Hühner der Rasse «Lohmann Braun» gratis an Private ab. Für rund die Hälfte seiner 700 Tiere sind bereits neue Lebensplätze gefunden worden. Die übrigen Hühner sind noch zu haben. «Die Bedingung ist, dass die neuen Besitzer die Hennen bis an ihr Lebensende behalten», erklärt Simone Maurer, die sich bei der Sust eh-

renamtlich für das Legehennenprojekt engagiert.

Die Hühner hätten eine Lebenserwartung von zwei bis drei Jahren. Ausserdem müssen die Tierhalter eine artgerechte Haltung garantieren. Dazu braucht es einen Stall mit Auslauf, Sitzstangen und Legenestern sowie ein Sandbad. Zu beachten gilt es auch, dass die neuen Besitzer für das Futter aufkommen müssen. Auf dem Speiseplan stehen Körner, Gras, Gemüse und Früchte. Auch etwaige Tierarztbesuche müssen selber berappt werden. Dafür kommt man in den Genuss von vielen frischen Eiern. Simone Maurer hält selber sieben ausgediente Legehennen und kann mit deren Eiern die halbe Verwandtschaft versorgen.

Die Leistung sinkt

Die jetzigen Hühner von Philip Ogg kamen im Alter von 18 Wochen auf den Hof. Sie haben täglich Auslauf ins Freie. Die Eier verkauft der Bauer in seinem Hofladen, im Volg und in der Landi. Ausserdem nimmt ihm die Strafanstalt Pöschwies rund ein Viertel der Eier ab. In ihren besten Zeiten legen die Hennen wöchentlich etwa 4000 Eier. «Nach rund einem Jahr sinkt die Legeleistung um zehn Prozent», erklärt Philip Ogg.

Auch die Farbe und die Beschaffenheit der Schale verändern sich, was von den Konsumenten gar nicht geschätzt werde. Auch deshalb wechselt er zu Beginn der Mauser jeweils die Hühner aus. Die Rettung der ausgedienten Hühner in Zusammenarbeit mit der Sust bedeute für ihn keinen Mehraufwand. Nach den vergangenen Aktionen habe er viele gute Rückmeldungen erhalten.

Interessenten für Hühner können sich bei Simone Maurer per E-Mail melden unter: legehennen@susyutzinger.ch.



Es geht um das Leben der Hühner: Landwirt Philipp Ogg und Simone Maurer, dies sich bei der Susy Utzinger Stiftung für Tierschutz ehrenamtlich engagiert. Foto: Paco Carrascosa

Belagsarbeiten im Gebiet Glatttalstrasse

Rümlang Die Bauarbeiten im Gebiet Glatttalstrasse (Rümlbachstrasse bis Letten Rümlang) neigen sich dem Ende zu. Um den Deckbelag nach der Erneuerung des Gasleitungsnetzes einzubauen, muss die Glatttalstrasse einseitig gesperrt werden. Am Samstag, 20. Juli, wird ein Einbahnregime in Richtung Zürich-Seebach eingerichtet, in Gegenrichtung wird der Verkehr via Birchstrasse-Flughofstrasse-Bahnhofstrasse umgeleitet. Die Einbahn ist bis zum Montag, 22. Juli, eingerichtet. Ausserdem wird ab kommendem Freitag, 17. Juli, bis zum Montag, 22. Juli, die Ausfahrt von der Rümlbach- in die Glatttalstrasse gesperrt. Voraussetzung für die Einhaltung der Termine ist gute Witterung; das Verschiebedatum ist auf den 27. bis zum 29. Juli gesetzt. (red)

Zeugenaufruf nach E-Bike-Unfall

Dällikon Am Montag, 8. Juli, um etwa 11.45 Uhr, war ein 68-jähriger E-Bike-Lenker auf der Regensdorferstrasse von Dällikon herkommend Richtung Regensdorf unterwegs. Dabei wurde er von einem grösseren, als «hell» beschriebenen Fahrzeug mit Anhänger überholt – es handelte sich dabei um einen Lieferwagen oder Lastwagen). Dieses Fahrzeug hat den E-Bike-Lenker angeblich touchiert. In der Folge stützte dieser zu Boden und verletzte sich dabei mittelschwer. Der in den Unfall involvierte, unbekannte Fahrzeuglenker fuhr nach dem Vorfall weiter, ohne sich um den Verletzten zu kümmern. Wer in Zusammenhang mit dem Unfall Beobachtungen gemacht hat, ist gebeten, sich bei der Kantonspolizei, Verkehrszug Bülach, unter 044 863 41 00 zu melden. (red)

Korrekt

Der Bericht «Sternwarten feiern 50 Jahre Mondlandung» vom 15. Juli enthielt einen Fehler. Der Themenabend zur Mondlandung in der Sternwarte Bülach findet nicht am Donnerstag, sondern am Freitag, 19. Juli, statt. (red)

Zürcher Galerie gastiert in Eglisau

Eglisau Die Galerie Multipleart stellt in Eglisau vervielfachte Kunstobjekte und Kleinserien aus. «Multiples» nennt sich das.

Von den Wänden der Galerie am Platz in Eglisau ragen seit Sonntag konkrete Kunststücke in vielen Formen und Farben hervor. Es sind geometrische, dreidimensionale und teils seriell hergestellte Figuren von 20 Künstlern aus Zürich und Umgebung. Sie sind noch bis Mitte August zu sehen und stammen aus der Galerie Multipleart von Nando Palla.

Nicht minderwertig

Palla erklärte das Konzept der Multiples. «Es gibt ein Unikat, und von Originalen sind es bis sechs Stück.» Die Zahl sechs habe sich aus geschichtlicher Situation ergeben. «Früher sind Gussformen beim sechsten Mal meistens kaputtgegangen.» Sobald es mehr als sechs Stücke gibt, werden es Multiples. Diese seien immer dreidimensional. «Es gibt ja auch Serigrafien und Lithografien. Multiples sind



Maria Eitle-Vozar präsentiert in Eglisau Kreise aus Porzellan. Sie stellen Planeten dar – und stehen für Zerbrechlichkeit. Foto: Balz Murer

das Gleiche, nur in der dritten Dimension.»

Die Ursprungsidee der Multiples sei eine praktische. «Der Gedanke der Künstler war, Kunst zu schaffen, die auch für Menschen erschwinglich ist, die kein grosses Portemonnaie haben.» Dies mache die Kunst nicht minderwertig – wobei es aber auch auf die Anzahl der Stücke ankomme. «Natürlich gilt auch, dass ein Objekt umso wertvoller wird, je grösser dessen Rarität ist.» Bei Multipleart würden die Künstler darauf hingewiesen, sich auf neun Stücke pro Kunstobjekt zu beschränken. «Wir arbeiten auf dem Schweizer Markt, und die Erfahrung hat gezeigt, dass mehr als neun nicht verkauft werden.» Die Preise der in der Ausstellung gezeigten Werke reichen von 700 bis 8000 Franken.

Wie die Multiples entstehen, hängt von den Ideen der Künst-

ler ab. Die einen erschaffen Entwürfe und lassen sie von entsprechenden Firmen produzieren, andere machen alles selber.

Natur des Menschen

Letzteres tut Maria Eitle-Vozar aus Zürich. Ihre vier leicht roten, zersprungenen Kreise aus Porzellan stellen Planeten dar, zerstört vom Menschen. «Mit dem Thema Zerbrechlichkeit und Vergänglichkeit beschäftige ich mich seit langem. Und ich arbeite mit Porzellan, weil es genauso zerbrechlich ist wie die Themen.» Sie sieht Verletzungen, die wir dem Planeten zufügen. «Wir machen das und muten es uns zu, alles tun zu dürfen.» Kunst sei ihre Art, auf die Problematik hinzuweisen.

Bei den Besuchern, die sehr zahlreich erschienen, kam die Kunst gut an. «Ich kenne die Galerie Multipleart und einige der Künstler, und es würde mich

freuen, die Stücke an einem anderen Ort zu sehen», sagte Silver Hesse aus Zürich. «Es ist wunderbar ausgestellt. Es ist sehr viel in Weiss gehalten. Mit dem starken Licht und Schattenwurf werden die Werke besonders gut sichtbar.»

Vielfalt zu bieten, sei das Ziel der Galerie am Platz, sagte Ruedi Mösch. «Wir wollen ein relativ breites Spektrum abdecken. Wichtig ist, dass die Kunst eine gewisse Tiefe hat. Und im Sommer wie jetzt machen wir einen speziellen Anlass ausserhalb unserer üblichen Galerieausstellungen.»

Die Ausstellung «Multipleart in der Sommerresidenz» in der Galerie am Platz, Obergass 23 in Eglisau dauert bis Samstag, 17. August (Finissage, 15–17 Uhr). Künstlertreffen Samstag, 3. August, 13–17 Uhr. Täglich geöffnet von 9 bis 21 Uhr. Infos auf www.galerie-am-platz.ch